

Anleitung zur fachgemässen Behandlung eines Hausgartens

Autor(en): **Seger, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **36 (1933)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anleitung zur fachgemäßen Behandlung eines Hausgartens.

Den meisten Neuanlagen haftet der große Fehler an, daß sie zu dicht bepflanzt sind mit Bäumen und Sträuchern. In den ersten 4–5 Jahren geht es meistens noch gut; die Pflanzen gedeihen alle schön. Aber nun spenden die Bäume von Jahr zu Jahr mehr Schatten und benachteiligen die Blumenbeete und die Gemüse- und Beerenkulturen. Namentlich die Rosen leiden sehr darunter; aber auch die Beerensträucher sollen möglichst viel Sonne haben.

In einem kleinen Hausgarten, wo man mehr auf das Praktische hält, ist es deshalb nicht anzuraten, große Schattenbäume wie Linden, Almen, Trauertweiden, Kastanien zc. zu pflanzen. Statt dieser setze man lieber einen schönen, kräftigen Apfelbaum, nur keine empfindliche Sorte, so daß man später seine Freude haben kann daran. Wenn der Platz beschränkt ist, so ist auch von hochstämmigen Obstbäumen abzusehen. Will man aber dennoch solche haben, so ist zu bedenken, daß Steinobstbäume, Quittenbäume und solche Birnbäume, die auf Quittenunterlage veredelt sind, auf eine Distanz von mindestens 6–7 m gepflanzt werden müssen. Kernobstbäume, auf Wildling veredelt, brauchen eine Pflanzweite von 10–12 m im Quadrat. Bei der Anlage eines praktischen Hausgartens verlange man deshalb auch ausdrücklich, daß sämtliche Zwergobstbäume auf Zwergunterlage, d. h. Quittenunterlage, veredelt sind. Auf Kernwildling veredelte Bäume werden viel zu groß, und es dauert zu lange, bis sie tragfähig und wirklich fruchtbar werden. Vorausgesetzt also, unser Hausgarten sei zweckmäßig angelegt und man habe das Nützliche mit dem Schönen verbunden.

Nehmen wir an, der Gemüsegarten sei nicht allzugroß bemessen worden. Das wird natürlich immer vom Wunsche des Hausbesitzers oder vielmehr von der Hausfrau abhängen. Für kleinere Verhältnisse sind gewöhnlich Spinat, Kopfsalat, Pflücksalat, Oberkohlrabi, Frühherbse, etwas Rohl, Karotten nebst den unentbehrlichen Küchenkräutern wie Sellerie, Lauch, Petersilie, Schnittlauch, Majoran, Salbei zc. die Hauptsache. Soll der Spinat gut geraten und auch einen ordentlichen Ertrag abwerfen, so muß derselbe vom 15. August bis 15. September ausgesät werden; am besten sind 2 Aussaaten von 3 Wochen Zeitunterschied. Der Spinat wird in Reihen von 10–15 cm Distanz gesät. Auf einem frisch umgegrabenem und gut, aber nicht frisch gedüngten Beete werden kleine Furchen gezogen zur Aufnahme des Samens, welcher etwa 2 cm dick mit feiner Erde bedeckt und fest angedrückt wird. Gleichzeitig mit dem Spinat kann auch Winter салат gesät werden. Nach einigen Wochen wird derselbe verzogen, das heißt die zu dicht stehenden Pflänzchen werden ausgezogen und verpflanzt, so man einen günstigen Platz hat. Auf alle Fälle muß der Winter салат möglichst früh verpflanzt werden, damit er vor dem Winter noch anwachsen kann. Spinat und Winter салат sollen bei strengem Winter, also bei trockener Kälte und schneefreiem Boden, einen guten Winterschutz von Deckreis erhalten. Falls der Kopfsalat sich nicht gut überwintert hat, so kann man schon anfangs April kräftige, pikirierte Salatsehlunge ins Freie pflanzen. Die besten Frühsorten sind: Maikönig, Matwunder, Strohkopf, gelber Zürcher zc.; beste Sorte für den Sommer: Bohemia, mit sehr großen, gelben und festen Köpfen. Jetzt ist es auch an der Zeit, Petersilie, Monatrettig, Karotten und Pflücksalat zu säen; Petersilie und Pflücksalat werden ebenfalls in Reihen gesät, erstere mit Vorliebe am Rande von Beeten. Karotten sollen ganz dünn stehen, sonst schießen sie nur ins Kraut. Damit der Samen nicht zu dicht

gestreut wird, vermischt man denselben mit dem 5–6fachen Quantum trockenen Sand. Bis zum Aufgehen des Samens von Karotten braucht es im Vorfrühling 3–4 Wochen. Zu dicht stehende Pflänzchen werden nach 5–6 Wochen ausgezogen; auch soll man das Unkraut nicht aufkommen lassen. Auch Frühherbse und Steckzwiebeln können nun der Erde anvertraut werden. Mit Mitte April pflanzt man in milden Lagen Oberkohlrabi und Frühkohl, in höheren, rauhen Gegenden erst gegen das Ende des Monats. Sellerie soll man in kälteren Lagen nie vor Mitte Mai auspflanzen, weil ihnen das kalte Wetter nicht zuträglich ist und sie dann gerne in Samen schießen. Auch Bohnen dürfen nicht früher gesteckt werden, wenn man nicht Mißerfolg haben will.

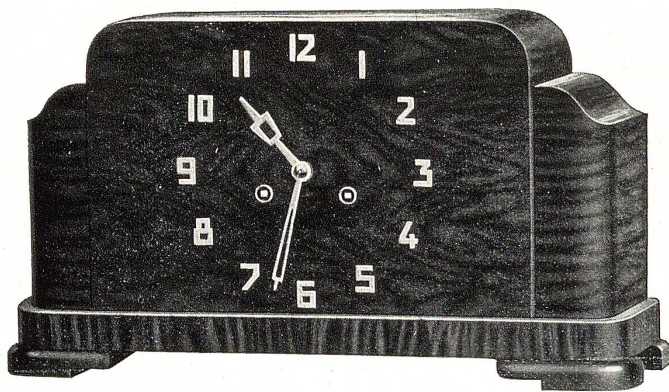
Einen günstigen leeren Platz an einer recht sonnigen Hausmauer oder Bretterwand wird man reservieren für Tomaten, welche in recht starken Jungpflanzen mit Erdballen um Mitte Mai ausgepflanzt werden. Am besten wählt man eine frühe, glatte Sorte. In Gegenden mit kurzem Sommer kann man bei der Tomatenkultur nur auf Erfolg rechnen, wenn man sie eintriebzig oder höchstens zweitriebzig kultiviert, d. h. man läßt nur 1–2 Haupttriebe stehen; Pflanzweite 60–80 cm. Es ist auch notwendig, daß die Tomatenpflanzen zur Zeit an Pfähle angebunden werden, damit sie nicht in sich selbst zusammenfallen. Sobald die Tomaten anfangen zu blühen, so unterdrückt man sämtliche Seitentriebe, die sich in den Blattwinkeln entwickeln. Wenn sich eine gehörige Anzahl Früchte angefüllt hat, so um Ende Juli herum, so schneidet man die Spitzen der Haupttriebe ab und läßt diese nicht mehr weiter blühen. Die großen Blätter an den Stauden dürfen nicht weggeschnitten werden, wie das vielfach Gewohnheit ist, denn das schadet den Pflanzen und verspätet die Reife der Früchte. Auf keinen Fall soll man Tomaten vor Wandspaliere pflanzen, weil diese dadurch unten kahl werden. Auch keine andern hochwerdenden Pflanzen sollen in Hausrabatten mit Wandspalieren Verwendung finden. Eine niedere, gleichmäßige Bepflanzung, welche harmonisch wirkt, ist hier eher am Platze.

Als Frühjahrsflor eignen sich die riesenblumigen Pensées (eine gute Schweizerzüchtung) sehr gut. Hierbei ist Herbstpflanzung vorzuziehen, weil die Pensées viel üppiger und großblumiger werden und der Flor im Frühling viel länger anhält als bei Frühjahrspflanzung. Auch Blumenzwiebeln wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokus, Ranunkeln zc. bringen einen reizenden Frühjahrsflor. Alle diese Zwiebeln müssen aber im Herbst in die Erde kommen und sollen spätestens am 15. November gepflanzt sein. Als Bordüren oder zu kleinen Gruppen im Rasen vereinigt, sehen Krokus und Szilla sehr nett aus, nur nicht in Reihen gepflanzt. Als Sommer- oder zweite Bepflanzung würden sich Begonien semperslorens in der gleichen Farbe oder niedere Salvien sehr gut ausnehmen. Sehr wirkungsvoll sind auch Celosia (Hahnenkamm) und die schönen, großblumigen Zinnien. Rosen gedeihen in Hausrabatten meistens nicht gerade üppig, zumal auf der Südost- und Südseite nicht, weil sie hier gewöhnlich zu wenig Regen und Tau bekommen, besonders wenn das Hausdach noch weit vorspringt. Auch Schlingrosen fühlen sich nicht am rechten Platze an Hausmauern, oft werden sie an solchem Standorte stark von Meltau befallen. Gegen Meltau wendet man mit Erfolg Schwefelpräparate an; aber früh muß man mit der Bekämpfung beginnen, denn hier gilt auch der Grundsatz: Besser vorbeugen als heilen.

Sehr wichtig ist die richtige Behandlung der Zwergobstbäume. Hier braucht es längere Zeit, bis der Gartenbesitzer sich die nötigen Kenntnisse angeeignet hat, um seine Bäume selbst in guter Ordnung zu halten. Am Anfang wird er genötigt sein, einen Fachmann zu Rate zu ziehen, denn aus Büchern kann man nicht alles lernen. Die Erfahrung in der Behandlung baut sich auf aus praktischen Beispielen; nur das gibt bleibende Eindrücke. Die Hauptsache ist und bleibt, daß nur junge, gesunde Bäume in den richtigen, für das Klima passenden Sorten gepflanzt werden. Empfindliche Sorten, die leicht schorffkrank werden, sollen außer Betracht fallen. Werden diese Faktoren nicht berücksichtigt, so ist alle Kunst umsonst. In der Verabreichung von Dünger ist Abwechslung geboten, alle zwei Jahre guten Mist, die übrige Zeit Thomasmehl oder andere phosphorsäure- und kalihaltige Dünger. Herbstpflanzung ist bei den Obstbäumen in der Regel vorzuziehen; der Pfirsichbaum macht hierin zum Teil eine Ausnahme. In ganz kalten Gegenden wäre es oft besser, die Pfirsichbäume erst im Frühjahr zu setzen, namentlich wenn der Winter recht kalt und trocken und die Erde schneefrei ist. Hat man aber doch gepflanzt, so empfiehlt es sich, die Baumscheibe noch vor Eintritt der Kälte mit einer 10–15 cm dicken Schicht Mist zu decken, oder Mist und Torfmull zusammen; überdies müssen die Äste und Zweige mit Deckreis geschützt werden. Durchdringendes Gießen vor der Einwinterung ist Hauptanforderung zum guten Gelingen.

Im großen ganzen ist zu betonen, daß Gemüsekulturen in rauhen Gegenden unrentabel sind. Oft bringt man kaum die Selbstkosten heraus, namentlich in einem Regensommer. Aber einen ganz kleinen Gemüsegarten sollte man doch haben, um wenigstens Suppengrün pflanzen zu können. Viel rentabler ist

ein Beerengarten mit Johannis- und Stachelbeeren, Erdbeeren und eventuell noch Himbeeren. Für ein kleines, sauberes Gärtchen eignen sich Johannis- und Stachelbeerbäumchen besser als Sträucher. Auch hier gilt der Grundsatz: nicht zu eng pflanzen, denn wenn man Ordnung halten will, so muß genügend Raum vorhanden sein. Für Johannisbeersträucher ist die Pflanzweite mindestens 1,50 m im Quadrat, für Bäumchen 1–1,20 m; bei den Himbeeren soll die Distanz zwischen den Reihen 1,20 m betragen, in den Reihen 30 cm. Erdbeeren müssen an möglichst sonnigen Orten gepflanzt werden; eine nach Südost oder Süd geneigte Lage ist am vorteilhaftesten; auch Hausrabatten eignen sich sehr gut für Erdbeerpflanzungen, wenigstens da, wo nicht Staub aus den Fenstern geschüttelt wird. Schwere Erde sagt den Erdbeeren besser zu als ganz leichte Erde; man pflanzt auf 30–40 cm, je nach Sorte, und zwar auf ein Beet höchstens 3 Reihen. Ein Standort, welcher nur die Hälfte des Tages von der Sonne beschienen wird, ist nicht günstig für ganz großfrüchtige Erdbeeren. Hier bringt aber die verbesserte Königin Louise noch gute Erträge; ihre Frucht ist mittelgroß, von schöner Form und sehr süß, dazu ist es eine überaus reichtragende Sorte. Am Mitte August gepflanzte, starke, pikante Sezlinge mit Erdballen bringen schon im ersten Jahre einen vollen Ertrag. Beste Dünger: alter Stallmist, Hühnermist oder konzentrierte Dünger wie Guano oder Kali-Knochenmehl-Superphosphat. Wenn die Erdbeerpflanzen immer in einem guten Zustand sind, so bringen sie 3 Jahre nacheinander schöne Erträge. Im vierten Jahre werden sie abgeräumt und frische, junge Ware gepflanzt. Hierbei muß recht tief umgegraben oder der Platz muß gewechselt werden. Zu bemerken ist noch, daß diese konzentrierten Dünger, weil stark phosphorsäurehaltig, ziemlich



UHREN

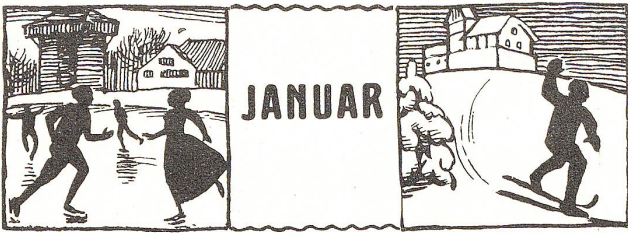
aller Art im Spezialgeschäft

TREMP MARKTPLATZ



Appenzeller Handstickerin

Nach einem Gemälde von Carl Liner, Appenzell



1. Sonntag (Neujahr)

2. Montag

3. Dienstag

4. Mittwoch

5. Donnerstag

6. Freitag

7. Samstag

8. Sonntag

9. Montag

10. Dienstag

11. Mittwoch

12. Donnerstag

13. Freitag

14. Samstag

15. Sonntag

16. Montag

17. Dienstag

18. Mittwoch

19. Donnerstag

20. Freitag

21. Samstag

22. Sonntag

23. Montag

24. Dienstag

25. Mittwoch

26. Donnerstag

27. Freitag

28. Samstag

29. Sonntag

30. Montag

31. Dienstag



MERKATORIUM ST. GALLEN TEL. 573 u. 14.44

mw

Max Weder & Co

St. Gallen Wassergasse 1 Telephone 249

Bauspenglerei

Architektonische Arbeiten in Zink und Kupfer

Blitzschutzanlagen Metall-Firmabuchstaben

Sanitäre Installationen

Toiletten Bäder Klosetts Waschküchen-Einrichtungen

scharf sind und nicht auf die Blätter gestreut werden dürfen. Bei Neupflanzungen wird deshalb der konzentrierte Dünger nach dem Umgraben auf der frischen Erde untergehakt.

Wenn die Platzverhältnisse es gestatten, so gehört zu einem schönen Heim unbedingt ein schöner Rasenplatz, welcher auf das Auge sehr wohltuend wirkt, wenn er immer gut unterhalten ist. Durch fleißiges Schneiden des Rasens wird man dafür sorgen, daß das Unkraut nicht überhandnimmt. Löwenzahn soll man nie blühen lassen, sondern in jungem Zustande am besten mit einem Spargelmesser oder Unkrautstecher ausstechen.

Ist der Rasenplatz groß genug, so können gut einige Steinobst- und Quittenbäume darin gepflanzt werden. Seit einigen Jahren wird in den meisten Gärten viel Buchs gepflanzt; es werden Hausrabatten, Rosenbeete und sogar das Gemüseland damit eingefast. Hier kann man nun geteilter Meinung sein. Wenn der Buchs immer sauber geschnitten und klein gehalten wird, so ist er eine schöne Zierde für den Garten und wirkt vornehm auf das Gesamtbild. Er hat aber den großen Nachteil, daß er den Boden allzustark auslaugt und zudem eine gute Schneckenherberge ist. Vom praktischen Standpunkte aus betrachtet ist eine schöne, dauerhafte Steineinfassung mit Jura-Kalksteinen, sog. Findlingen oder auch mit den unerwünschten Seelaffen von Stadt einer Buchseinfassung bei weitem vorzuziehen.

Der gute Unterhalt der Gartenwege spielt bekanntlich eine sehr große Rolle in einem Garten. Sind diese nicht in einem tadellosen Zustande, d. h. unkrautfrei, so leidet das Gesamtbild darunter. Damit die Wege sauber bleiben, ist es von großer Wichtigkeit, daß immer genügend Kies vorhanden ist; noch besser sind die Plattenwege, die jetzt ganz Mode geworden sind. Man soll das Unkraut also nie aufkommen lassen und nicht warten, bis es Samen trägt. Die Anwendung von giftigen Mitteln zur Unkrautvertilgung ist nicht empfehlenswert, denn oft ist der angerichtete Schaden größer als der Nutzen.

Betreffend der Düngerfrage ist noch zu bemerken, daß man sich einen Teil seines Düngers selbst zubereiten kann, wenn man alle Garten- und Küchenabfälle in einer Gartengrube sammelt. Nach zwei Jahren entsteht daraus gute Komposterde. Viele Leute haben Bedenken gegen eine solche Grube; man kann aber eine solche in einer verdeckten Ecke des Gartens placieren und ganz unsichtbar machen, indem man dieselbe mit einer kleinen Thuja- oder Buchenhecke einfriedigt.

Eine solide Gartengrube wird hergestellt aus armiertem Beton und gedeckt mit dicken, imprägnierten Brettern. Dem ausströmenden Fäulnisgeruch der Gartenabfälle während der heißen Jahreszeit kann dadurch abgeholfen werden, daß man den Inhalt der Grube von Zeit zu Zeit mit Aschfalk überstreut und hin und wieder mit Eisenvitriol begießt. Beide Bestandteile sind später im Garten von guter Düngwirkung und verbessern den Boden. Für zähen, schweren Boden ist eine Zugabe von Torfmuß von großem Vorteil.

E. Seger.

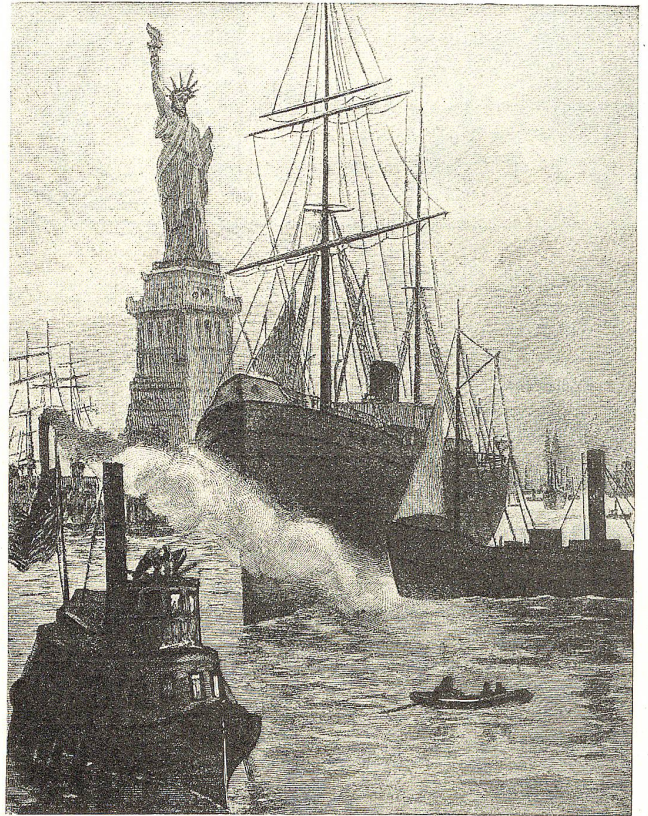
Deine Liebe ist so morgenrein . . .

Deine Liebe ist so morgenrein,
Blume du, umhüllt von Maienduft,
Sieh, ich dring' in deinen Garten ein,
Weil mich Sehnsucht, Liebste, zu dir ruft!

Laß mich froh in deine Nähe flieh'n
Und dir in die lieben Augen seh'n,
Laß mich still zu deinen Füßen knie'n,
Nimmer will ich, Schönste, von dir geh'n!

Lenzwind spielt in deinem dunklen Haar;
Hohes Glück, bei dir, mein Kind, zu sein,
Wie es einst in früher Kindheit war,
Kann mein Herz nun wieder fröhlich sein!

Jean Stäger.



Aktiengesellschaft

DANZAS & CO

St. Gallen · Kesslerstr. 1 (Ostseite St. Leonhardpark)

Telephon No. 279 und 273 für Export
Telephon No. 1565 für Import
Telephon No. 206 für Bureau Zollhaus
Telephon No. 283 für Bureau Zollfreilager

Hauptsitz in Basel. Filialen in Zürich, St. Gallen, Genf, Schaffhausen, Buchs, Chiasso, Luino, Brig, Domodossola, Mailand (14 Viale Passusbio), Bellegarde, Modane, Vallorbe, Pontarlier, Delle, Belfort, Nancy, Paris (1, Rue Milton), St. Louis, Mulhouse, Kehl, Köln, Düsseldorf, Neuenburg (Baden), Sierk, Strasbourg, Weissenburg, Frankfurt am Main, Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, London (Stockwell & Co. Ltd., 16/18 Finsbury Street E.C. 2).

**Internationale Spedition
Stickereiveredlungsverkehr
Lagerung**

Spezialdienste

von St. Gallen nach England, Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Skandinavien, ferner nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Zentral- und Südamerika, der Levante, Ostasien und Australien.

Beschleunigte Wagenladungsverkehre

nach den hauptsächlichsten für den Stickereielexport in Betracht kommenden Kontinentalhäfen.

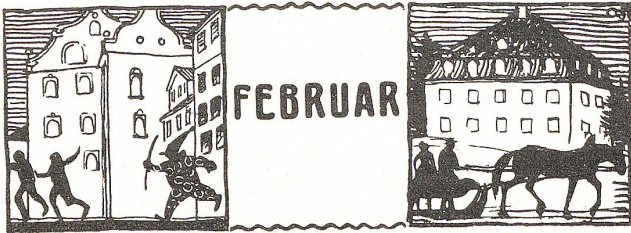
Importverkehre

aus England, Frankreich und ab den wichtigsten Hafenplätzen.

Eisenbahn- und Dampfschiffagenturen

Messageries Anglo-Suisse: Fahrpostdienst in Verbindung mit der Schweiz. Postverwaltung nach England, Spanien, den Vereinigten Staaten und allgemein nach überseeischen Bestimmungen.

Verkauf von Schiffsbilletten nach Uebersee



- FEBRUAR**
1. Mittwoch
 2. Donnerstag
 3. Freitag
 4. Samstag
 5. Sonntag
 6. Montag
 7. Dienstag
 8. Mittwoch
 9. Donnerstag
 10. Freitag
 11. Samstag
 12. Sonntag
 13. Montag
 14. Dienstag
 15. Mittwoch
 16. Donnerstag
 17. Freitag
 18. Samstag
 19. Sonntag
 20. Montag
 21. Dienstag
 22. Mittwoch
 23. Donnerstag
 24. Freitag
 25. Samstag
 26. Sonntag (Fastnacht)
 27. Montag
 28. Fastnachtdienstag



Das Qualitäts-Oel
zum billigsten Preis

Beste Referenzen · Verlangen
Sie Prospekt und Preisliste!

Wir führen eine erstklas-
sige Qualität **Heizöl**
Holen Sie unsere Offerten ein

EUGEN STEINMANN

Kohlenhandel-Aktiengesellschaft

St. Gallen Oberer Graben 22 Telephone 645 und 682



Die bewährte

**Kinder- und
Haus - Salbe**

(Wismut-Kamillen-Cream)

Gegen Wundsein
kleine Hautschäden
und Ausschläge

Preis Fr. 1. —

Stern-Apotheke

R. Alther St. Gallen

Speisertorplatz